

# Vorwort

Technik und insbesondere Computer haben mich seit meiner Jugend fasziniert. In der damaligen analogen Welt war aber zu meinem großen Bedauern nicht daran zu denken, ein solches Gerät selbst benützen zu können. Mit dem Siegeszug der PCs habe ich später die ganze Entwicklung der Geräte direkt mitverfolgen können und das Programmieren gelernt. Insbesondere für meine Promotion in theoretischer Physik bestand ein Großteil meiner Arbeitszeit im Programmieren. Künstliche Intelligenz war zwar schon damals ein wichtiges Thema, aber es waren die langen Jahrzehnte des „KI-Winters“, der von enttäuschten Hoffnungen geprägt war.

Als ich vor mehr als sieben Jahren damit begonnen habe, mich auf dem Hintergrund meiner Lehrtätigkeit für Naturphilosophie in die Technikphilosophie einzuarbeiten, wurde schnell deutlich, dass die Digitalisierung das mit Abstand wichtigste Thema der Technik in der heutigen Zeit darstellt. Und vor etwa drei Jahren haben die plötzlichen Fortschritte auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz von neuem meine Faszination geweckt, verbunden mit einem gewissen Erschrecken angesichts der herausziehenden Möglichkeiten.

Ich habe mich diesem Thema als Philosoph angenähert, aber auch als interessierter Bürger, der für einen verantwortlichen und demokratischen Umgang mit Technik eintritt. Dafür sind ethische Prinzipien und Untersuchungen gefragt. Gleichzeitig greifen ethische Betrachtungen von einzelnen Anwendungen dieser Technik aber zu kurz. Künstliche Intelligenz hat das Potential zu großen Umwälzungen. Daher müssen immer die größeren gesellschaftlichen und ökonomischen Zusammenhänge sowie die Auswirkungen auf das Menschenbild berücksichtigt werden. Die Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz können die Gesellschaft unkontrolliert überrollen, wenn es nicht gelingt,

in einem demokratischen Prozess die möglichen Szenarien der Entwicklung im größeren Zusammenhang zu betrachten. Dabei zeigt sich, dass in diesen Szenarien gesellschaftliche Bruchstellen deutlich werden, die schon da sind, die aber durch KI vertieft werden.

Mein Anliegen mit diesem Buch ist, solche Szenarien aufzuzeigen, damit Entwickler und Anwender von Künstlicher Intelligenz Kriterien aus einer interdisziplinären Sicht an die Hand bekommen, wie die Entwicklung in guter Weise gesteuert werden kann. Weiterhin hoffe ich dazu beizutragen, dass ein größerer demokratischer Prozess, politisch und zivilgesellschaftlich, möglich wird. Dieser Prozess möge dazu führen, dass Künstliche Intelligenz ein wertvolles Werkzeug wird, ohne dass einzelne gesellschaftliche Gruppen dieses Werkzeug missbrauchen, und ohne dass Künstliche Intelligenz zum Selbstzweck wird.

Ein solches Buch steht immer auf dem Hintergrund von anregenden Diskussionen, wobei ich nicht all den Vielen danken kann, die auf diese Weise mit beigetragen haben. Sehr wichtig waren Inspirationen von Informatikern und anderen Technikern, die an der Front der Entwicklung stehen, und die selbst ethische und philosophische Fragen stellen, namentlich vor allem Prof. Klaus Peter Kratzer, Alexander von Gernler und Prof. Sami Haddadin. Andreas Dohmen hat mir die Sichtweise der Digitalindustrie aufgeschlossen, die er selbst kritisch reflektiert. Die philosophischen Gedanken sind von vielen Personen inspiriert, oft auch in Diskussionen mit Studierenden entstanden. Von besonderer Bedeutung waren Gespräche mit Prof. Alexander Filipovic, mit Dr. Tobias Müller und mit Prof. Harald Lesch. Dem Lektor vom Hanser-Verlag, Frank Katzenmayer, danke ich für seine Geduld und für viele sehr wertvolle Anregungen.

Spiegelau, im Juni 2020

*Stefan Bauberger*